

II.2 Bau und Betrieb der Feldkircher Hütte

(Anton Schäfer)

Ursprünglich war angedacht, eine Hütte auf dem Älepele zu errichten, dies wurde aber von der Alpgenossenschaft Frastanz nicht genehmigt. Deswegen steht die Feldkircher Hütte der Naturfreunde nunmehr außerhalb des Alpgebietes der Alpgenossenschaft Frastanz auf einer ehemaligen Heubergmahd.⁵⁹ Doch hier war es nicht so einfach, ein Grundstück für das Gebäude zu kaufen und Hans Ciresa (siehe Kapitel VI.4) fungierte als „Manager“, um dies zu ermöglichen und war auch für den Bau der Vereinshütte zuvor schon federführend tätig. Der Bau der Feldkircher Hütte begann 1920.⁶⁰ Die Ortsgruppe hatte die finanziellen Mittel für diesen Kauf selbst aufgebracht. Die Bauarbeiten wurden weitgehend von den Vereinsmitgliedern durchgeführt. Das Fundament des Hauses besteht aus einer Trockenmauer, die innen und außen mit Kalkzementputz versehen ist. Der weitere Aufbau ist ein Holzriegelwerk. Die Balken wurden aus den umliegenden Bäumen von den Mitgliedern selbst herausgehauen. Andere Baumaterialien, wie Zement, Ziegel, Bretter, Fenster, der Ofen etc. wurden von den beteiligten Naturfreunden, etwa 80 bis 90 Personen, auf dem

⁵⁹ Mitteilung mit Datum vom 15. Juni 2021 in Vorarlberger Tagblatt, Nr. 136, 17. Juni 1921, S. 3; Bludener Anzeiger, Nr. 24, 11. Juni 1921, S. 3; Innsbrucker Nachrichten, Nr. 187, 18. Juni 1921, S. 7; Vorarlberger Wacht, Nr. 261, 16. November 1920, S. 4.

⁶⁰ Die folgenden Informationen sind teilweise mündlich tradiert und vor allem Werner und Resi Breuss soll besonders gedankt werden, da sie vieles bewahrt und aufbewahrt haben. Alleine Werner Breuss hat während seiner aktiven Zeit als Obmann für die Feldkircher Hütte rund 12.000 Arbeitsstunden aufgewendet. Er hat eine Kurzfassung einer Vereinschronik der Naturfreunde Feldkirch für die Jahre 1922 bis 2008 erstellt.

Rücken den Berg heraufgetragen. Was für eine Person zu schwer war, wurde Etappe für Etappe hochgezogen.⁶¹

Nach viel Mühe und Plagen wurde die Schutzhütte am 4. Juni 1922 feierlich eröffnet. Das Dach wurde damals mit Holzschindeln eingedeckt und erst 1955 durch ein Eternitdach ersetzt, welches dann wiederum 1995 erneuert werden musste.⁶² Die heute noch an der Naturfreundehütte an der Stirnseite befindliche runde – von einem unbekanntem Maler hergestellte – Tafel, mit dem von Staatskanzler Karl Renner gezeichneten Logo der Naturfreunde mit zwei sich haltenden Händen samt drei Alpenrosen, stammt noch aus der Zeit der Eröffnung des Hauses 1922.



⁶¹ Werner Breuss, Kurzfassung Vereinschronik Naturfreunde Ortsgruppe Feldkirch und die Leistungen für die Hütte und Infrastruktur von 1922–2008, unveröffentlichtes Manuskript, S. 2.

⁶² Ebd., S. 3, S. 16.

Hans Ciresa fragte damals auch Tone Fink und dessen Gattin⁶³ (die Großeltern von Rolf Seebacher), ob sie die Bewirtung der Feldkircher Hütte übernehmen würden. Tone Fink war Eisenbahner und bereits mit 50 Jahren pensioniert worden. Sie sagten zu und bewirtschafteten zusammen mit den Kindern die Hütte.⁶⁴ Da die Familie sehr musikalisch war, wurde auf der Hütte auch aufgespielt, und diese Musikalität soll auch ein wichtiger Grund gewesen sein, warum Hans Ciresa so gerne die Familie Fink auf der Hütte haben wollte.

Die Feldkircher Hütte hatte damals keinen Anschluss an das elektrische Energienetz und wurde mit Kerzen beleuchtet. Das Wasser musste auf der Alpe geholt werden. Die Hütte wurde, erinnert sich Rolf Seebacher, von Beginn an und für rund zehn Jahre von der Familie Fink bewirtschaftet.

1939 kam das deutsche Militär und das ganze Gebiet wurde als Grenzgebiet auch militärisches Sperrgebiet und die Feldkircher Hütte von der deutschen Wehrmacht als Stützpunkt zur Überwachung der Grenze genützt.⁶⁵

⁶³ Tone Fink war zweimal verheiratet. Mit welcher der Ehefrauen auf der Hütte bewirtete, ist Rolf Seebacher nicht mehr bekannt.

⁶⁴ Die Mutter war aus Tisis und tat auch auf der Tisner Hütte Dienst. Eines der Kinder war Olga Seebacher (geb. Fink, 1898–1988), Rolf Seebachers Mutter. Olgas Gatte, Ernst Seebacher, war Obmann der FPÖ in Vorarlberg von 1956 bis 1967 und wenig zu Hause und hatte mit den „roten“ Naturfreunden nicht viel Freude.

⁶⁵ Werner Breuss, Enteignung des Naturfreundehaus – Vorderälpele, unveröffentlichtes Manuskript, S. 1.

Nach 1945 wurden in der Feldkircher Hütte, so wie auch in vielen anderen Berggasthöfen und Wanderhütten der Region, von den französischen Besatzungstruppen marokkanische Soldaten einquartiert. 1947 wurde die Hütte provisorisch an die neu gegründete Ortsgruppe Feldkirch übergeben, die bis 1952 die Hütte reparierte. Wegen einer behördlichen Auflage musste der WC-Bereich und der Eingangsbereich 1953 um 1,5 Meter erweitert werden.

1954 wurde eine private Freileitung auf Holzmasten und mit Isolatoren gebaut. Diese Stromleitung war nur schwach belastbar und diente vor allem zur Beleuchtung. Bis dahin hatten Kerzen, Petroleumlampen und Karbid-Lampen für Licht gesorgt.⁶⁶ Von den Elektrikern der ÖBB wurden dann auch die ersten elektrischen Installationen im Haus eingebaut.⁶⁷

1968 installierte man im Zuge des Baus der Materialseilbahn eine neue Freileitung (an einem Ausleger an den Stützen) und es standen nun etwa 4.500 Watt an Leistung zur Verfügung. Damit die Leitung nicht überlastet wurde, wurden im Haus nur sehr schwache Glühbirnen (25 Watt) verwendet. Sollte die Waschmaschine, die von der Familie Breuss angeschafft wurde, in Betrieb gehen, mussten alle anderen elektrischen Verbraucher abgeschaltet werden.

1969 begann der lange geplante Zubau zum Naturfreundehaus – unter Mithilfe von einigen Vereinsmitgliedern und dem Hüttenwirt. Durch die Materialseilbahn war nun der Transport des notwendigen Materials sehr viel leichter, jedoch konnten

⁶⁶ Breuss, Kurzfassung Vereinschronik, S. 2.

⁶⁷ Ebd., S. 3 f.

jeweils nur kleine Chargen transportiert werden. Noch im Spätherbst 1969 wurden die Innenputzarbeiten gemacht.⁶⁸

1979 mussten dreistufige Klärkammern beim Naturfreundehaus errichtet werden. Dies konnte teilweise nur durch Sprengungen des darunterliegenden Felsens realisiert werden. Da die finanzielle Situation der Ortsgruppe sehr angespannt war, trat der Obmann Werner Breuss mit seinem Privatvermögen in Vorleistung, damit die dringendsten Mehrkosten für die Schaffung der Klärkammern bezahlt werden konnten.

1983/84 wurde die erste „starke“ elektrische Leitung von der Transformatorstation beim Sender zur Feldkirch Hütte verlegt. Das Problem des Energieengpasses bestand noch bis 2020 und es konnte z. B. lange die Materialseilbahn nicht parallel zur Warmwassererzeugung betrieben werden. 2020 wurde dann vom ORF-Sender im Zuge der Errichtung der Trink- und Abwasserversorgung ein neues Kabel (4 x 70 mm²) eingelegt, wodurch nun ausreichend elektrische Energie zeitgemäß bei der Feldkircher Hütte zur Verfügung steht.



1968 hatte die Ortsgruppe Feldkirch der Naturfreunde von Kreszenzia Schedler und Marlies Gassner (geb. Schedler) die

⁶⁸ Ebd., S. 5.

Grundparzellen Nr. 3524 (Wiese) und 416/14 (EZ 538) erworben (Teilstück der Seilbahntrasse).

Durch die Bauarbeiten 1968/69 hatte der Verein erhebliche Schulden und es galt zu sparen. Teilweise übernahm der neue Obmann, Werner Breuss, Kosten für Kleinreparaturen vorerst selbst. Der Kredit in Höhe von rund 320.000 Schilling war innerhalb von zehn Jahren zurückzuzahlen. Dies erwies sich als nicht durchführbar. Der Kreditrückzahlungszeitraum wurde dann von der BAWAG bis 1984 erstreckt.⁶⁹

Ab 1973 übernahm die Gattin des Obmannes, Resi Breuss, die Werbung für das Naturfreundehaus und die Mitgliederbetreuung. Daneben leitete sie auch noch das Referat Wandern und Bergsteigen und bot Touren an.⁷⁰

1982 musste aufgrund der Forderung der Bezirkshauptmannschaft die Küche und WC-Anlagen erweitert und saniert sowie eine Speisekammer geschaffen werden. Da der Verein immer noch zu wenig freie finanzielle Mittel hatte und durch die Naturfreunde Landesleitung auch nur eine geringe Unterstützung erfolgen konnte, streckte das Ehepaar Breuss dem Verein 80.000 Schilling vor, um diese dringenden Arbeiten durchführen zu können. Auch diese Arbeiten wurden so weit als möglich von den Vereinsmitgliedern selbst übernommen. Der Rohbau war im Oktober 1982 fertig gestellt. Im März 1983 wurde der Innenputz aufgebracht und weitere Abschlussarbeiten wurden – wiederum mit viel Eigenleistung – durchgeführt. Erst Ende Juni erfolgte die Abnahme durch die Lebensmittelbehörde und

⁶⁹ Ebd., S. 6 f.

⁷⁰ Ebd., S. 7, S. 17, S. 20, S. 22.

das Naturfreundehaus wurde in diesem Jahr verspätet geöffnet.⁷¹ Auch hier musste gespart werden und die Absauganlage wurde im Gasthaus Taube in Rankweil abgebrochen und hier, nach einer gründlichen Reinigung und Verbesserung, wiederverwertet.

Eine wesentliche Verbesserung der Zufahrt wurde durch den Bau des Güterwegs 1985 erreicht, den der ORF beauftragt hatte.

1986 wurde der Winterraum ausgebaut und viele Jahrzehnte von den Naturfreundemitgliedern in ehrenamtlicher Arbeit und mit viel persönlichem Einsatz betreut und bewirtschaftet. Diese Einnahmen dienten vor allem der Rückzahlung von Schulden und dem laufenden Erhalt der Hütte. Der Winterraum war auch dem Vereinsleben sehr förderlich. Ein erster Winterraum war bereits in den 1930er-Jahren eingerichtet worden.⁷²

1988 hat der ORF zu seiner Sendeanlage einen Weg von der Alpe herab errichtet. Die Naturfreunde können seither aufgrund des Entgegenkommens des ORF diesen Weg mitbenützen.⁷³ Seit 2003 besteht auch eine Benützungsvereinbarung mit der Alpengenossenschaft,⁷⁴ die 2019 erweitert wurde.⁷⁵

⁷¹ Ebd., S. 9 ff.

⁷² Ebd., S. 2, S. 14 f., S. 33.

⁷³ Benützungsvereinbarung vom 22. Oktober 1993.

⁷⁴ Bestandsvertrag vom 3. März 2003.

⁷⁵ Addendum vom 6. April 2019.

Im Zuge der Neukonzeption der der Trinkwasser- und Abwassersituation beim Naturfreundehaus wurde auch die Elektroanlage 2017 umfassend saniert und erweitert. Auch die Anlage bei der Talstation der Seilbahn wurde 2019 zeitgemäß saniert. Im Zuge der Sanierung beim Naturfreundehaus wurde 2017 eine 8,4 kWp Photovoltaikanlage installiert, wodurch dem Gedanken des nachhaltigen Bewirtschaftens des Hauses noch einmal verstärkt nachgekommen wurde.



III

Wasserversorgung einst

(Anton Schäfer)

Dass es ohne Wasser kein Leben auf der Erde gäbe, ist für uns eine Binsenweisheit. Wasser ist der einzige natürlicher Stoff, der auf der Erde im festen, flüssigen und gasförmigen Zustand vorkommt. Und alle diese Aggregatzustände sind natürlich auch auf dem Älpele zu finden und beeinflussen es bis heute.

Für die Menschen und Tiere, die das Älpele nutzten, war das Vorhandensein von Wasser für diese Nutzung essentiell und so ist es doch überraschend, dass es bis zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zum Vorderälpele keine gesicherte Wasserversorgung gab.⁷⁶ Denn das Vorderälpele selbst ist bis heute nicht mit guten bzw. verlässlichen Wasserquellen gesegnet. Die Tränke der Tiere fand ursprünglich überwiegend im Sautobel statt, wo sich ausreichend Wasser befand und wozu die Stadt Feldkirch mit Vertrag vom 3. Mai 1879 ihre Zustimmung gab.⁷⁷ Bereits 1899 wollte die Alpengenossenschaft eine Wasserleitung vom Sautobel zum Vorderälpele verlegen, dieses Vorhaben scheiterte jedoch.⁷⁸ Erst 1912 wurde eine private Wasserleitung vom Sautobel durch die Alpengenossenschaft Frastanz zum Vorderälpele verlegt und ein Laufbrunnen installiert.⁷⁹

⁷⁶ Erst seit 2001 hat die Alpe am Vorderälpele eine Notquelle/einen Notbrunnen am oberen Rand der Alpe.

⁷⁷ Regulierungsübereinkommen vom 3. Mai 1879 betreffend Viehtränke.

⁷⁸ Feldkircher Zeitung, 11. November 1899, S. 2.

⁷⁹ Siehe Protokoll vom 10. Juni 1912 und Genehmigung des Gemeindeausschusses der Gemeinde Frastanz vom 4. November 1912.

Das Wasser gehört der Stadt Feldkirch, das unbefristete Wassernutzungsrecht besitzen die Alpgenossenschaft Frastanz und die Naturfreunde, Ortsgruppe Feldkirch, für eine Höchstmenge von einem Liter/Minute. Es handelt sich dabei um sehr gutes Trinkwasser.⁸⁰ Dennoch war es aufgrund von gesetzlichen Vorgaben und wegen der veralteten Wasserleitung ab 1985 erforderlich, dass das Wasser vor der Verwendung entkeimt wird.⁸¹

Zu Beginn der Bewirtung der Feldkircher Hütte 1922 musste das Wasser noch bei der Alpe vom Laufbrunnen geholt werden. Dazu dienten 25-Liter-Kanister bzw. 30-Liter-Kannen, die getragen wurden. Mit Eingabe vom 17. März 1930 haben die Naturfreunde um einen Anschluss der Feldkircher Hütte an die private Wasserleitung der Alpgenossenschaft Frastanz ange-sucht und diesen am 28. März 1930 auch erhalten.⁸² Dabei wurde ein Regime eingeführt, welches bis heute gilt: Die Wasserversorgung der Alpe hat Priorität, die Feldkircher Hütte erhält das Überwasser. Auch hat die Alpgenossenschaft das Recht, die Wasserversorgung zur Feldkircher Hütte bei Eigenbedarf einfach abzusperren.⁸³ Die Alpe benötigt in der Praxis das Wasser während etwa drei Wochen im Juni und drei Wochen im September jeden Jahres, während die Naturfreunde das ganze Jahr über auf den Wasserbezug angewiesen sind.

⁸⁰ Wasserbuch des Amts der Vorarlberger Landesregierung, V302411670.

⁸¹ Werner Breuss, Kurzfassung Vereinschronik Naturfreunde Ortsgruppe Feldkirch und die Leistungen für die Hütte und Infrastruktur von 1922–2008, unveröffentlichtes Manuskript, S. 11a, S. 12, S. 22.

⁸² Ebd., S. 2.

⁸³ Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch vom 28. März 1930, I Zl. 417 zu Wasserbuchzl. 816. 1/6 des Wasserbezuges steht grundsätzlich den Naturfreunden zu.

Die Gemeinde Frastanz hatte ihre Zustimmung an die Genehmigung der Nutzung des Wassers der Alpe daran gebunden, dass es zukünftig nicht mehr dazu kommen dürfe, dass sich Personen aus dem Schutzhaus im Brunnentrog waschen oder gar baden. Dies sei aus sittenpolizeilichen Gründen nicht tragbar und werde von der Gemeinde Frastanz auch nicht mehr geduldet, hieß es. Dieses Verbot müsse durch einen entsprechenden Hinweis am Brunnen beim Alpegebäude sowie beim Schutzhaus kundgemacht werden.⁸⁴ Bei der Hütte wurde schließlich eine „Freiluftdusche“ eingerichtet.⁸⁵ Die Arbeiten an der Leitung zum Naturfreundehaus wurde noch im Frühjahr 1930 begonnen und fertiggestellt.



Zuletzt wurde 1987/88 der Sender der Telekom Austria an diese Wasserleitung angeschlossen.⁸⁶

⁸⁴ Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch vom 28. März 1930, I Zl. 417 zu Wasserbuchzl. 816.

⁸⁵ Breuss, Kurzfassung Vereinschronik, S. 3.

⁸⁶ Aufzeichnungen von Werner Breuss.

Das Wasser wird in vier Quellen im Sautobel gefasst⁸⁷ und über rund 1½ bzw. 2 Kilometer bis zur Alpe⁸⁸ bzw. Naturfreunde-hütte⁸⁹ geführt. Dazwischen überbrückt eine Freileitung einen Tobel und finden sich mehrere Putzschächte sowie Entlüftungen. Bei der Alpe und vor dem Naturfreundehaus dienen Hochbehälter der Speicherung. Mit diesen Behältern gelang es erstmals, im Falle eines Schadfeuers etwas Löschwasser zur Verfügung zu haben. Der Hochbehälter der Naturfreunde hatte ursprünglich 1 Kubikmeter Fassungsvermögen⁹⁰ und musste wegen Problemen mit der Wasserversorgung mehrfach erweitert werden. Seit 2003 steht ein Fassungsvermögen von 14 Kubik zur Verfügung.⁹¹

Grundsätzlich ist für die Erhaltung der Leitung aus dem Sautobel die Alpengenossenschaft zuständig.⁹² Im Laufe der Jahre und weil die Mitglieder der Naturfreunde öfter vor Ort waren und an der kontinuierlichen Wasserversorgung über das ganze Jahr größeres Interesse hatten, hat es sich ergeben, dass überwiegend die Naturfreunde die Wartung übernommen haben. 1983 wäre auch eine Sanierung angestanden, welche die Ortsgruppe Feldkirch aufgrund einer „leeren Kasse“ nicht hätte bezahlen können, weswegen hier ein fairer Ausgleich mit der Alpengenossenschaft gefunden wurde (diese bezahlte die Materialkosten). Die Naturfreunde übernahmen die Sanierung und Wartung in Eigenleistung. Diese Wartungen waren jährlich

⁸⁷ GST 5295 (GB Frastanz I). Von den vier Quellen sind drei angeschlossen.

⁸⁸ GST 3255/1 (GB Frastanz I).

⁸⁹ GST 3531/2 (GB Frastanz I).

⁹⁰ Breuss, Kurzfassung Vereinschronik, S. 2.

⁹¹ Aufzeichnungen von Werner Breuss.

⁹² Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch vom 28. März 1930, I Zl. 417 zu Wasserbuchzl. 816.

immer mit viel Zeitaufwand und Mühen verbunden, bis 2019 der neue Anschluss an das öffentliche Wassernetz der Marktgemeinde Frastanz hergestellt wurde.⁹³

Im Laufe der Jahre musste die Leitung vom Sautobel immer wieder repariert und streckenweise erneuert werden. Dabei konnte nur von Hand gearbeitet werden und von den beteiligten Naturfreundmitgliedern⁹⁴ und vom Hüttenwirt⁹⁵ war hier immer wieder ganz besonderer Einsatz gefordert.

Die Wasserversorgung wurde also 2019 durch den Anschluss an das Frastanzer öffentliche Wasserversorgungsnetz mit einer privaten Trinkwasserleitung von Amerlügen endgültig gesichert. Das Wasser hierfür wird vom Hochbehälter in Amerlügen aus dem öffentlichen Trinkwasserversorgungsnetz der Marktgemeinde Frastanz über rund 500 Höhenmeter hochgepumpt.

Ebenso erfolgt nun die zeitgemäße Entsorgung der Abwässer über einen privaten Abwasserkanal.

⁹³ Aufzeichnungen von Werner Breuss.

⁹⁴ Zu nennen sind hier insbesondere Werner Breuss, Josef Maier, Roland Fritsche, Gottfried Berlotta, Mario Fritsche, Lins Luis.

⁹⁵ Vor allem Bruno Tiefenthaler.